

Neues Pester Journal.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn und Oesterreich: Vierteljährlich 1000 K.; monatlich 400 K.; für Deutschland die doppelte Gebühr; für Jugoslawien vierteljährlich 90 Dinar. Einzelne Nummern in Oesterreich 1000 österr. Kronen, in Jugoslawien 6 jugoslawische Kronen.

52. Jahrgang.

Redaktion und Administ.: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 38-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeiger-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

„Lusitania.“

Es ist kein Märchen aus uralten Zeiten, sondern ein wirkliches Geschehnis von vor erst acht Jahren, welches die Welt beinahe vergessen hätte, wenn es nicht von gar so verhängnisvoller Folgen begleitet gewesen wäre. Es war im Mai 1915, also noch nicht ein Jahr nach Ausbruch des Weltkrieges, als der Dampfer der Cunard Line, die „Lusitania“, von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Damals waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika formell noch neutral, sie standen abwärts, aber machten sich die europäische Konflagration zu Nutzen. In Wirklichkeit war nämlich Amerika von Anbeginn nicht neutral, sondern begünstigte die Entente nach Kräften, und zwar nach starken Kräften. Amerika nahm am Krieg gegen Deutschland noch nicht teil, aber es kam den Gegnern der Mittelstaaten mit allen zulässigen und unzulässigen Mitteln sehr wirksam zu Hilfe. In ungeheuren Massen brachten die Schiffe amerikanische Waffen und Munition nach Europa, wo sie im Kampfe gegen Deutschland und seine Verbündeten sehr schwer ins Gewicht fielen. Gegenüber einer so einseitigen und zweifelhaften Neutralität begnügte sich die deutsche Regierung nicht mit papierernen Protesten, sondern suchte sich mit allen Behelfen seiner hochentwickelten Kriegstechnik zu schützen. Ein solcher Akt der Konzeption war auch die Versenkung der „Lusitania“, denn dieser Dampfer war gleichfalls mit Gewehren und allerlei Munition für die Entente beladen. Zum Unglück trug der erwartete Dampfer auch amerikanische Bürger an Bord, trotzdem die Passagiere rechtzeitig vor einer Reise auf dem genannten Schiffe gewarnt worden waren. Der deutsche Gesandte in Washington Graf Bernstorff hatte nämlich im Vorhinein angekündigt, daß Deutschland für den Fall der Fortsetzung der amerikanischen Kriegshilfeleistungen zu Retorsionen gezeihen und die Waffensadungen der amerikanischen Schiffe in den Grund bohren werde.

Trotzdem geriet die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten ob der unerhörten „barbarischen Tat“ Deutschlands außer Rand und Band, man schrie nach Rache und auch Präsident Wilson nahm entschiedene Stellung gegen Deutschland und gegen die Mittelstaaten, welche sich ihrer Haut erwehreten, so gut sie es konnten. Gegenüber der Behauptung Wilsons, daß der deutsche Unterseebootkrieg unschuldige Menschenleben bedrohe und ein unerlaubtes Kriegsmittel sei, wurde von Deutschland mit Recht eingewendet, daß sich kein Neutraler in die Gefahr begeben müsse, um auf einem Dampfer, der notorisch Munition führe, eine Seereise zu machen. Darauf entgegnete Präsident Wilson hartnäckig und stolz, jeder amerikanische Staatsbürger müsse das Recht haben, auf dem Meere zu fahren, wie es ihm beliebt. Und dabei blieb er, trotzdem ihm selbst sein Staatssekretär Bryan riet, einzulenkten und die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Schließlich schied Bryan aus dem Amte und das Verhängnis nahm seinen Lauf. Die „Lusitania“-Affäre war natürlich Wasser auf die Mühle der Entente, welche den für sie günstigen Streitfall weidlich für sich ausbeutete. Sie hegte den schwachen und ohnehin willigen Wilson förmlich in den Krieg hinein. Wilson zog nun rückhaltlos gegen die angebliche Inhumanität Deutschlands los, feuerte eine Note nach der andern gegen den deutschen „Rauberschatz“ ab und bald war er dort angelangt, wohin ihn die Feinde Deutschlands wünschten, vor der Kriegserklärung, die schließlich erfolgte und zur Verschärfung und Verlängerung des völkermordenden Kampfes führte. Es würde zu weit führen, wenn wir uns heute in tiefgründige Betrachtungen darüber einließen, wie sich die Verhältnisse

gestaltet hätten, wenn der unglückselige Zwischenfall der „Lusitania“ nicht vorgekommen wäre. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der amerikanische Präsident dann eben einen anderen Anlaß gefunden hätte, um sich offen und unverhohlen den Ententemächten anzuschließen und die ungeheuren materiellen Mittel der Vereinigten Staaten in den Dienst der Entente zu stellen. Seine salbungsvollen Tiraden über Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Völkerfreiheit und Weltverkehr, mit denen er sonst nicht zu fargen pflegte, waren weder zu hören, noch zu lesen, das England gegen das Deutsche Reich die Hungerblockade verhängte, welche grausame Maßnahme den Tod, das Siechtum von vielen Tausenden Frauen und Kindern nach sich zog. Dafür hatte er keine Augen und keine Ohren, der große Menschenfreund und Beförderer der Humanität.

Nun, die Nachkriegszeit hat speziell in dem „Lusitania“-Fall dem deutschen Standpunkt Recht gegeben. Das Urteil in dem weltgeschichtlichen Prozesse fällt kein deutsches, ja nicht einmal ein neutrales Forum, sondern der höchste amerikanische Gerichtshof, welcher erklärte, die Torpedierung der „Lusitania“ sei eine regelrechte, also zulässige Kriegshandlung gewesen. Das ist ein sehr schmerzliches Desavou für den verbohnten Professor Wilson, welcher peremptorisch gefordert hatte, Deutschland müsse ausdrücklich erklären, daß die Versenkung der „Lusitania“ ungerecht war.

Wir wollen nicht allzu optimistisch sein und an den Urteilspruch des amerikanischen Obergerichtes die Hoffnung knüpfen, daß in den Vereinigten Staaten sofort ein eklatanter Umschwung eintreten und die Einsicht Platz greifen werde, daß man auch in anderer Hinsicht den deutschen Staatsmännern Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse. Lange, lange wird es noch dauern, bis die Völker zur Erkenntnis gelangen werden, daß die Segnungen des Friedens alle noch so glänzenden Kriegserbeeren an Wert und Dauerhaftigkeit überreffen. Vorläufig sieht alle Welt mit tiefer Betrübnis, daß der ersehnte Völkerfriede noch in weiter Ferne schwebt, daß namentlich das arme deutsche Volk gerade deshalb so große Leiden über sich ergehen lassen muß, weil es tüchtig und arbeitssam ist und sich trotz aller Draufgängerungen und Vergewaltigungen dem Machtwort seines unerbittlichen Gegners nicht willig fügen will. Recht und Gerechtigkeit sind aber doch kein leerer Wahn und schließlich wird selbst die glühendste Feindschaft angesichts des Opfermutes und der selbst von gegnerischer Seite anerkannten patriotischen Standhaftigkeit des deutschen Volkes einer milderen und vernünftigeren Auffassung Raum geben. Das Deutschland von einem unbefangenen amerikanischen Gerichtshofe ausgesprochene freisprechende Zeugnis in der „Lusitania“-Affäre ist jedenfalls ein Symptom für eine Besserung der künftigen Beziehungen von Volk zu Volk.

Die Wasserkalamität.

In Pest seit heute früh kein Wasser. — Ursache: der niedrige Wasserstand. — Was man im Stadthause sagt. — Interpellation in der Nationalversammlung; Antwort des Ministers des Innern. — Morgen wird es schon trinkbares Wasser geben. — Auch die Stockwerke werden morgen, Samstag, Wasser haben.

Die Wassermisere, an welcher die Hauptstadt laboriert, hat heute einen katastrophalen Umfang angenommen. Während in den letzten Tagen in Pest wenigstens zu ebener Erde Wasser zu haben war, ist dieses von gestern auf heute auch hier vollständig versiegt und fast der ganze linksufrige Teil der Hauptstadt war heute ohne Wasser. Als Ursache dieser katastrophalen Lage wird der Umstand angegeben, daß aus der Hauptanlage der Wasserwerke der Wasserdruck infolge des niedrigen Standes der Donau abgenommen habe. Es wurden heute förmliche Kämpfe um Wasser ausgefochten, dem Uebelstande wurde in geringem Maße dadurch gesteuert, daß man in Zisternenwagen Wasser aus den Dfner Stadtteilen herüberbrachte, wodurch indessen nur ein geringer Teil der Bevölkerung, selbstverständlich im hohen Preis, zu Wasser gelangte. Sowohl Vizebürgermeister Fokusházy, als der Minister des Innern Jvan v. Rakovský stellten heute, ersterer auf dem Stadthause, letzterer in der Nationalversammlung in Aussicht, daß diese neue Misere nur von kurzer Dauer sein und wahrscheinlich schon morgen aufhören werde. Wer — oder was — an dieser neuerlichen Wasserkalamität die Hauptschuld trägt, und ob sie nicht durch Präventivmaßnahmen zu vermeiden gewesen wäre, läßt sich nicht feststellen; der Minister erklärte, daß er es nicht über sich bringen könne, jemand für diesen Mißstand zur Verantwortung zu ziehen. Tatsache aber ist, daß die Kalamität vorhanden ist und daß in der Pester Bevölkerung die größte Erregung und Enttäuschung herrscht. In der heutigen Generalversammlung der hauptstädtischen Stadtrepräsentanz versicherte Vizebürgermeister Buzáth, daß morgen, Samstag, bei Aufrechterhaltung der derzeitigen beschränkenden Verfügungen auch die

Stockwerke mit Wasser versehen sein werden. Hoffentlich wird nicht wieder etwas dazwischenkommen und die Pester Bevölkerung endlich von der unheilvollen Wassermisere — wenigstens zum überwiegenden Teil — befreit sein.

Ueber den heutigen Stand der Wasserkalamitäten berichten wir im folgenden:

Seit heute früh in Pest kein Wasser.

Heute früh machten die Pester Hausfrauen und Dienstboten die Bestürzung hervorruhende Wahrnehmung, daß die Wasserleitung vollständig versagt und selbst zu ebener Erde kein Wasser fließt. Da man sich nicht mit Vorräten versehen, zum Teil auch nicht versehen hatte können, so versuchte man alles mögliche, um zu Wasser zu gelangen, aber wohin man sich auch wendete, alles war vergeblich. Das hauptstädtische Reinigungsamt stellte heute früh 70 Zisternenwagen und 6 Automobile ein, welche nach den an Wassernot leidenden Stellen Wasser bringen sollten. Allein heute früh gab es keine Straßenhähne überhaupt kein Wasser und so blieb nichts anderes übrig, als nach Oben hinüber zu schicken und das Wasser von dort holen zu lassen. Selbstverständlich fanden sich viele unternehmende Personen, die sich aus der Wassernot ein Geschäft machten und auf eigene Faust Wasser nach Pest brachten, das sie zu hohen Preisen „ausgaben“. Aber all dies war — um beim Elemente zu bleiben — ein Tropfen im Meere, und in einer Anzahl von Haushaltungen hatte man nicht einmal soviel Wasser, um kochen zu können. Viele Bewohner der Innere Stadt begaben sich in das Stadthaus, wo sie forderten, daß man ihnen Wasser gebe. Man öffnete hierauf im Hofe des Stadthauses die Wasserhähne, die indes nur sehr wenig Wasser zu liefern vermochten.

Schwer betroffen wurden von der Kalamität die Krankenhäuser und Sanatorien. Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Johann Bégh verfügte, daß die Autos des Reinigungsamtes in erster Reihe die Spitäler mit Wasser versorgen. Im städtischen

Sanderson hatte man in der Früh nicht einmal so viel Wasser, um die Pflegen zu machen zu können.

Was man im Stadthause sagt.

Als man im Stadthause von der Verschlimmerung der Wasserlage Kenntnis erhielt, begaben sich Bürgermeister Dr. Johann Buzáth, Generaldirektor Michael Kallinger, der stellvertretende Magistratsrat Franz Borpendeg und zwei Sachverständige aus dem Ministerium des Innern nach Kapotsásmegyer, um an Ort und Stelle nach der Ursache der Verschlimmerung der Lage zu forschen.

Die Ursache der Verschlimmerung der Situation auf der Bester Seite ist, daß auf der Hauptanlage der Wasserdruck abgenommen hat. Dieser Zustand dürfte jedoch nur von ganz kurzer Dauer sein: die Annahme, daß es sich um neuere Defekte handle, ist unbegründet. Beruhigend ist dagegen der Umstand, daß ein Teil des Zwillingskanals bereits Trinkwasser enthält, das jedoch in die Leitungsröhren bisher nicht eingelassen werden konnte, weil es noch nicht rein genug ist.

Nachdem die Herren aus Kapotsásmegyer zurückgekehrt waren, gab Bürgermeister Johann Buzáth folgende Auskunft über den Stand der Situation:

Die provisorische Lösung, von der ich in der am Mittwoch stattgehabten Generalversammlung berichtet habe, ist in ihrer ersten Phase gelungen. Neue Wasserleitungen, die man durch den verletzten Kanal einläßt, fließt tatsächlich in die Hauptanlage. Freilich führt der Kanal vorläufig noch stark geräuschvolles, schlammiges Wasser, aber morgen dürfte das Wasser schon soweit rein sein, daß man von morgen Nachmittag angefangen das Plus von 30-35.000 Kubikmeter, welches bisher durch den verletzten Kanal herinkam, bereits in die städtische Leitung einführen können und die Wasserlieferung sich um diese Menge bessern wird.

Inzwischen macht das Sinken der Donau Fortschritte. Die ganze obere Donau ist ständig in Abnahme begriffen. In Wien hat die Abnahme von gestern auf heute 8 Centimeter betragen, in Budapest war die Höhe des Wassers heute 27 Centimeter, seit gestern hat es um 4 Centimeter abgenommen.

Es ist selbstverständlich, daß die Bevölkerung in Ermangelung von Wasser sich mit Mineralwässern zu helfen suchte. Dabei machte sie die unangenehme Wahrnehmung, daß die Preise der Mineralwässer, weil die Verkäufer die Konjunktur ausnützen, wesentlich in die Höhe gegangen sind.

Interpellation in der Nationalversammlung

Am Schlusse der heutigen Sitzung der Nationalversammlung brachte der sozialistische Abgeordnete Andreas Salh eine Interpellation in Angelegenheit der Wasserkatastrophe ein.

Die Interpellation.

Redner wies darauf hin, daß entgegen den Versprechungen der zuständigen Behörden die Wasserlieferung der Hauptstadt sich nicht verbessere, vielmehr sich von Tag zu Tag verschlimmere. In den äußeren Bezirken gibt es kaum noch Wasser und das in Zubehören dahin bezönderte Wasser reicht nur so weit aus, daß jede Familie bloß zwei Liter Wasser erhalte. Die Hausfrauen stehen oft stundenlang, ja den ganzen Tag über bei den Straßenhydranten, um von dem sie und da spärlich fließenden Wasser etwas zu erhalten. Viele von ihnen aber müssen nach stundenlangen Warten unentdeckter Dinge heimkehren. Ich bitte die Regierung, sie möge sich mit dieser Frage doch endlich befassen...

Julius Reidl: Wo ist die Regierung?

Vizepräsident Almásy: Um die Herren Abgeordneten zu beruhigen, teile ich mit, daß ich schon die nötigen Verfügungen getroffen habe, damit ein Mitglied der Regierung im Saale erscheinen kann. Andreas Salh wies im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die Gefahren hin, die aus dem Wassermangel für den Gesundheitszustand der hauptstädtischen Bevölkerung entspringen können und bat die Regierung, noch rechtzeitig, ehe die unvermeidliche Epidemie ausbricht, die nötigen Verfügungen zu treffen und dem Wassermangel abzuhelfen.

Johann Restó: Die Schuldigen müssen bestraft werden! Josef Patots: Es muß das Verfahren gegen die hauptstädtische Vertretung eingeleitet werden!

Andreas Salh reiste fortwährend mit, daß nach seinen Informationen die Reparatur der Wasserwerke deshalb so langsam fortschreite, weil man für den Stundenlohn von 64 Kronen 60 Heller, der die Hauptstadt zahlt, nicht Arbeiter in ausreichender Zahl erhalte. Für adinal 64 Kronen 60 Heller wird niemand den ganzen Tag über im Wasser stehen und den Schmutz ausschäufeln, den das Hochwasser in den Röhren abgesetzt hat. Auch stehen nicht ausreichende Werkzeuge zur Verfügung. Im ganzen verfügen die Wasserwerke bloß über zwei Paar Gummitiefel und ohne Gummitiefel kann dort nicht gearbeitet werden. Hier ist jede Sporkamkeit unangebracht, man darf des Geldes wegen die Gesundheit und das Leben der Bevölkerung nicht aufs Spiel setzen. Die hauptstädtische Verwaltung hat sich als unzureichend für die Lösung dieser Frage erwiesen, deshalb muß die Regierung Kenntnis habe von dem Ausmaße der Katastrophe und ob sie geneigt sei, einen mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Regierungskommissar mit der Leitung der Reparaturarbeiten zu beauftragen?

Die Antwort des Ministers des Innern.

Minister des Innern Ivan Katóby: Ich habe natürlich Kenntnis davon, daß das Hochwasser in der Hauptstadt einen unangenehmen Wassermangel verursacht hat. Ich muß erklären, daß ich auch davon Kenntnis habe, daß sich die Lage verschlimmert hat. Das ist aber nur eine natürliche Folge dessen, daß sich die Wasserzufuhr auf ein Drittel vermindert hat, wodurch das Niveau des Wassers in der Reservoire gesenkt und infolgedessen auch der Druck des Wassers sich vermindert hat. Doch kann ich auch erklären, daß wir vielleicht eben im gegenwärtigen Augenblick den Höhepunkt der Krise erreicht haben und nunmehr eine Besserung der Lage zu erhoffen ist. Der eine der Zwillingskanäle wird morgen früh interimistisch in Stand gebracht sein, und von da an wird sich die Zufuhr nach und nach steigern. Heute vormittag hat sich wieder eine Kommission der technischen Abteilung des Ministeriums des Innern zur Kontrolle der Arbeiten an Ort und Stelle begeben und festgestellt, daß zum Ersatz der einen beschädigten Betonröhre eine Eisenröhre bereits niedergelegt ist. Diese Röhre wird noch heute der Leitung eingefügt sein und wird bereits morgen früh in Funktion treten. Ich möchte die Bevölkerung der Hauptstadt nicht irreführen und nicht die Hoffnung erwecken, als würde damit schon die normale Wasserzufuhr erreicht werden. Wie gesagt, hat sich das Niveau des Wassers in den Reservoiren gesenkt, und es wird sich langsam wieder so weit heben, daß der Druck das Wasser bis in die höchsten Stockwerke der Häuser zu pressen vermag, aber im ersten und vielleicht auch im zweiten Stock wird es schon morgen Wasser geben, und nach und nach wird sich die Lage dann der normalen Bedingung nähern. Dies wäre die Hauptsache.

Nun möchte ich mir auch einige Bemerkungen zu den Details im Vortrage des Herrn Interpellanten gestatten. Der Herr Abgeordnete sagte, das Wasser der Leitung sei infiziert. Ich weiß nicht, woraus er dies folgert. Es ist ja bekannt, daß aus den beschädigten Kanälen kein Tropfen Wasser in das Röhrennetz gelangt ist. Die Bedienung der Hauptstadt erfolgt hauptsächlich aus dem einzigen intakt gebliebenen Brunnen, dessen Wasser Tag für Tag in gewisshafter Weise kontrolliert wird. Der Irrtum des Herrn Abgeordneten mag vielleicht daher kommen, daß in einzelnen Haushaltungen zu viel Wasser gesammelt wurde und dieses zu lange gestanden hat, was dann zu gesundheitsschädlichen chemischen Veränderungen führen kann. Das Wasser aus der Leitung kann aber keine Infektionen enthalten. Der Herr Abgeordnete hat auch behauptet, daß zu wenig Arbeitskräfte bei den Arbeiten verwendet werden. Auch das ist ganz natürlich. An der beschädigten Stelle, die fünf Meter lang, anderthalb Meter breit und ebenso hoch ist, können nicht mehr Arbeiter verwendet werden. Diese Arbeiter sind mit allen Werkzeugen ausgestattet. Die Behauptung, daß keine Gummitiefel vorhanden waren, ist unrichtig.

Ich kann die geehrte Nationalversammlung beruhigen, daß ich den Fortgang der Arbeiten gewissenhaft kontrollieren lasse. Leider ist der Schaden größer, als man anfangs gedacht hat. Schneller kann er nicht behoben werden,

als dies geschieht. Es ist dies natürlich eine betrübende und viel Schaden verursachende Sache, trotzdem könnte ich es nicht über mich bringen, jemand für diesen Mißstand zur Verantwortung zu ziehen. Ich erkläre wiederholt, daß sich die Lage schleunigst bessern wird, und daß ich bestrebt sein werde, nicht nur die zeitweilige, sondern auch die endgültige Ausbesserung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Die Antwort des Ministers wurde zur Kenntnis genommen und die Sitzung geschlossen.

Zur Situation.

Wirtschaftsfragen im Vordergrund. — Das Exposé des Finanzministers Kállay. — Züricher Notierung der Krone. — Die Hausordnungssaktion. — Abgeordneter Franz Heinrich über die Devisen.

In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird bekanntlich Finanzminister Tibor Kállay das Staatsbudget unterbreiten und dabei auch ein längeres Exposé halten. Die Tendenz, die in letzterer Zeit in Zürich zur Verabschiedung der ungarischen Krone wahrnehmbar war, hat natürlicherweise die Wirtschaftsfrage wieder ungünstiger gestaltet, als Kállay sie bei der Fertigstellung seines Präliminäres in Rechnung gezogen hatte. Trotzdem wird die Unterbreitung des Budgets erfolgen, ob es aber auch zu einer regelrechten Verhandlung des Normalbudgets in der Nationalversammlung kommen wird, muß noch abgewartet werden. Hat doch Ministerpräsident Graf Bethlen selbst gestern während der Verhandlung des Antrags auf Verschärfung der Hausordnung im Rechtsausschusse der Einheitspartei der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß wenn schon die Verhandlungen der Indemnitätsvorlagen vier Wochen in Anspruch nahmen, jetzt zur Verhandlung des Normalbudgets geradezu Monate benötigt würden, was bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen des Landes nicht ratsam erscheint.

Vielleicht auch schon mit Rücksicht hierauf bezieht die Einheitspartei die Erledigung der Hausordnungsfrage mit großem Eifer. Das gestern entschiedene Subkomitee ist schon heute zusammengetreten, um die verschiedenen auf die Revision der Hausordnung bezüglichen Anträge in Verhandlung zu ziehen. Die Einheitspartei legt großes Gewicht darauf, daß die Hausordnung verschärft werde, trotzdem sie sieht, daß die Opposition dagegen auf energischste Stellung nimmt und selbst Politiker von Mäßigung und Objektivität, wie zum Beispiel der frühere Präsident der Nationalversammlung Abgeordneter Gaston Gál, davon abrate, daß man jetzt, wo gar kein konkreter Anlaß zur Hervorbringung dieser Frage vorliegt, damit vor die Öffentlichkeit trete. Die Majorität scheint aber auch weitergehende Pläne zu haben, denn sie glaubt mit der Verschärfung der Hausordnung nicht nur die Debatte über das Budget abkürzen zu können, sondern späterhin auch andere wichtige Fragen, wie die Verfassungs- und Verwaltungsreform, vielleicht doch leichter durchbringen zu können, wenn entsprechende Handhaben zur Verkürzung der Debatten gegeben sein werden. So unklar heute auch das Schicksal der Hausordnungssaktion ist, eines ist ganz sicher: die Position der Regierung wird dadurch nicht erleichtert, sondern im Gegenteil bedeutend erschwert werden.

Die nationale Bürgerpartei, die trotz ihrer derzeit geringen numerischen Vertretung in der Nationalversammlung sich die Aufgabe gestellt hat, alle wichtigeren Fragen von Fall zu Fall unter Heranziehung von Sachmännern öffentlich zu erörtern, hat heute abends in ihrem Klublokal die Devisenfrage besprochen. Vordirektor Debránky und Architekt Max Schiffer hielten im Klublokal Vorträge über diese Frage, an die dann der Parteipräsident Abgeordneter Franz Heinrich seine Bemerkungen knüpfte. Er meinte, daß die Erörterung der Devisenfrage, der Kreditbeschaffung und der Mehrproduktion nicht einzeln, sondern gemeinsam vorgenommen werden müsse. Zur Zeit der Konstituierung der Devisenzentrale habe selbe sich als wirksames Mittel erwiesen, später jedoch haben verschiedene Mißbräuche die Funktion der Devisenzentrale verschlimmert und heute stehen wir schon dort, daß die Anschaffung von Devisen für jene Parteien, die sie dringend notwendig brauchen, bedeutend erschwert ist. Redner meint, daß man den Export von solchen Produkten, mit deren Hilfe unsere Valuta verbessert werden könnte, wie zum Beispiel von Wehl, Wein, Wolle etc. etc. etc. sollte, jedoch nicht in der Weise, wie dies jüngst beim Schmelzeexport geschehen ist. Wir dürften auch davor nicht zurückschrecken, für ungarische Kronen fremde Devisen anzuschaffen, denn wenn dadurch momentan eine Vertenerung der Devisen hervorgerufen wird, so werden diese später doch ihren effektiven Wert repräsentieren, umso mehr, da die Krone in Zürich mit 0.17 und noch tiefer eskontiert wurde. Devisen müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gesammelt werden. In seinen we-

heute in Zürich... die Krone... die Devisen... die Nationalversammlung... die Regierung... die Hausordnung... die Wirtschaftsfrage... die Einheitspartei... die nationale Bürgerpartei... die Devisenzentrale... die Devisenfrage... die Kreditbeschaffung... die Mehrproduktion... die Konstituierung... die Devisenzentrale... die Devisenfrage... die Kreditbeschaffung... die Mehrproduktion... die Konstituierung... die Devisenzentrale... die Devisenfrage... die Kreditbeschaffung... die Mehrproduktion... die Konstituierung...

deren Ausführungen wendete Abgeordneter Hein...

M. I. meldet: Der außerhalb der Parteien...

Bei dem in Komárom mit dem Programm...

Wie verlautet, werden die Oppositionsparteien...

Aus der Nationalversammlung.

Die Ingenieurordnung. — Der strittigste Paragraph...

Man begann heute unter geringer Teil...

Am Schluß der Sitzung brachte der Sozialist...

Zu Beginn der heutigen Sitzung der National...

Präsident Béla Scitovszky, um in Verbindung...

Stefan Strauß seine Bemerkungen richtig, die er...

Der Redner legte Verwahrung dagegen ein, als...

Ran folgte die Fortsetzung der Spezialdebatte...

Ingenieurordnung.

Es sprachen Daniel Várnai, Emerich Györki,

Zu einer lebhafteren Debatte kam es bei dem...

Rudolf Rupert: Es wird sich herausstellen, daß...

Wenn ich sehe, fuhr der Redner fort, wie ein...

Wichtig ist, fuhr der Redner fort, wie ein...

naeums und bei der Fabrikation jener gewissen Bom...

Alexander Raffay begründete nun sein Mino...

Die Franzosenherrschaft im Ruhrgebiet.

Neue Interventionsprojekte. — Eine Erklärung des Präsidenten Millerand.

Heute sind mehrere Interventionsprojekte...

Die heutigen Meldungen geben wir im fol...

Eine amerikanische Anregung zur Intervention.

Washington, 23. Februar. Im Madison...

Ein Eingriff Amerikas in der Reparationsfrage.

Paris, 23. Februar. Chicago Tribune behaup...

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalrat.

Die Wassernot vorläufig behoben. — Das Budget...

Budapest, 23. Februar. In der heutigen fort...

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz er...

lischerweise nicht verfolge, sollte man die Keiner Existen...

Es sprachen noch die Abgeordneten Stefan...

Bei der Abstimmung wurden sämtliche Mänd...

Die Verhandlung gedieh bis zu § 40.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, 27. Februar,

lungsfähigkeit und die Art und Weise...

Intervention englischer Finanz- und Industriekreise?

Wien, 23. Februar. Das Achnuhrblatt schreibt...

Die Indiskretion im französischen Kammerauschuß für Neuzeres.

Paris, 23. Februar. Der Kammeraus...

Eugen Gál nahm denn auch Veranlassung, darauf...

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir...

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz er...

Vizebürgermeister Dr. Johann Buzáth das...

Präsident teilt mit, daß die Oberstadthaupt...

**Nem GRIFFITH
de szencziós a
NEW-YORK RÉMEI
(a páncélbőrű Banditák)
befejező része
A TIVOLIBAN!**

zugunsten der durch die Hochwasserkatastrophe ge-
schädigten Ujpesti Bevölkerung eine Million
Kronen übermitteln.

Wild als Gegenstand der Reparation. Das
U.S.A. meldet: Ein heutiges Blatt bringt die Nach-
richt, daß zwei Mitglieder der Pariser Wieder-
ergutmachungskommission anlässlich ihrer
vor einigen Wochen erfolgten Anwesenheit in
Budapest in der Reparationsfrage betreffend die
Schaffung von Wild verhandelt hätten. Laut einer
Mitteilung des betreffenden Blattes fordert die Wie-
derergutmachungskommission von der ungarischen Re-
gierung 10.000 Stück Wild. Demgegenüber er-
fährt das U.S.A. von maßgebender Stelle, daß sich die
Mitglieder der Wiederergutmachungskommission nur
im allgemeinen für die Möglichkeit der
Vierung von Wild interessierten, in konkreter
Form aber keinerlei Forderungen ge-
stellt haben. Was jenen Teil der Mitteilung an-
belangt, wonach die Wiederergutmachungskommission
einen ausführlichen Bericht über den Viehstand Un-
garns gefordert habe, ist die Tatsache die, daß die
Wiederergutmachungskommission ausschließlich jene
statistischen Daten abverlangt hat, die anlässlich der
im vorigen Jahre vorgenommenen Zusammen-
schreibung des Viehstandes gesammelt wurden und
deren Neberrmittlung der Wiederergutmachungskom-
mission noch seinerzeit in Aussicht gestellt worden sind.

**Tausend Verhaftungen wegen Geldfälschun-
gen.** Wie aus New York gemeldet wird, wurden
im Zusammenhang mit den Geldfälschungen über-
tausend Verhaftungen vorgenommen. Es sollen für
mehr als zwölf Millionen Dollars
fälschliche Noten im Umlauf sein. Das Zentrum
der Fälschungen war New York mit Abzweigungen in
allen größeren Städten Amerikas und Europas.
Mitalieber sind zahlreiche Italiener oder Amerikaner
italienischen Ursprungs. Die Druckplatten sollen in
Italien hergestellt worden sein.

Im Gerichtenlieferungsprozess wurde heute die
Verhandlung beendet und der kön. Staatsan-
walt Dr. Josef Boronkay hielt die Anklagerede.
Er hielt die Anklage in ihrem vollen Umfang auf-
recht und ließ sie nur gegen Dr. Béla Darányi
fallen. Nach einer Pause hielten die Verteidiger die
Plädoyers. Das Urteil wird morgen vormittag 9 Uhr
verkündet werden.

Graf Michael Karolvi in Kanada? Aus
London wird telegraphiert: Englische Blätter mel-
den in Verbindung mit dem gegen den Grafen Mi-
chael Karolvi gefällten Urteil, Karolvi, der sich
zurzeit in Italien aufhält, beabsichtige, nach Ka-
nada auszuwandern.

Familien-Nachricht.

Anno Kátana und Sugo Szimola werden sich
am 25. d. verheiraten.

Dr. Kállai'sches Rechts- und Advokaten-Semina-
rium, Budapest, Andrássystrasse 8, und Szeged, Ballavicini-
strasse 3, erzieht Interessenten auch brieflich mit der größ-
ten Bereitwilligkeit alle erforderlichen Informationen.

**Die Nachforschungen nach den
Bombenattentätern.**

Die verschiedenen Spuren. — Phantastische Anmel-
dungen. — Die feuchten Bomben.

Am dritten Tage der polizeilichen Erhebun-
gen ist in der Arbeit der Kriminalbehörde an-
scheinend ein Stillstand eingetreten. Mehrere
Zeichen sprechen dafür, daß die Erhebungen
nicht in der richtigen Linie verlaufen, welche ein
sämtliches Resultat ergeben könnten. Allenfalls
wäre es ungerecht, schon jetzt zu behaupten, daß
die Nachforschungen erfolglos seien. Der ganze Appa-
rat der Kriminalpolizei ist noch fieberhaft tätig
und wie kamten uns überzeugen, daß jede, auch
die unscheinbarste Spur mit gewissenhafter Ge-
wauigkeit verfolgt wird. Unsere Impression ist,
daß der vermeintliche Stillstand in den Erhebun-
gen der Polizei die Einleitung einer größeren
Aktion ist. Der größere Teil der Nachforschungen
zieht sich naturgemäß der Öffentlichkeit, denn
eben im Interesse des Erfolges dürfen gewisse
vorbereitende Arbeiten der Polizei nicht ver-
öffentlichet werden. Wir haben sowohl Anhalts-
punkte, als auch die Hoffnung dafür, daß die

Polizei die Täter des ruchlosen Attentats dies-
mal wirklich wird eruiieren und der Strafbehörde
übergeben können.

Gestern wurden, wie gemeldet, die Rollen der
beiden verdächtigten Personen Josef Beumel und
Dr. Josef Kertész aufgeklärt. Beide hatten mit
der vorliegenden Affäre nichts zu tun. Heute vor-
mittag wurde auch das Rätsel der verdächtigten
Kronensperker vom „Café Enke“ gelöst. Es ist ein
16jähriges Mädchen, das als Maschinenschreiberin in
einer Advokaturkanzlei tätig ist und das angeblich
während der Lektüre einer Zeitung die Bemerkung
fallen gelassen hat, daß sie einen der Attentäter, einen
Chauffeur, kenne. Heute stellte sich heraus, daß diese
Bemerkung auf bloßer Erfindung beruhe.

Die Polizei erhielt auch Kenntnis davon, daß
ein ehemaliger Angestellter der Rassepartei den Ab-
geordneten Karl Kassay wiederholt gewarnt
hat, zur Nachtzeit seinen Heimweg über die Ketten-
brücke zu nehmen, weil ihn die Mitglieder einer
„Gesellschaft der 101“ überfallen und er-
morden werden. Kassay hat diesen Angaben wenig
Bedeutung beigemessen, und er hatte Recht, denn
heute stellte sich heraus, daß der Mann, der ihm dies
mitgeteilt hatte, die ganze Sache erfunden hatte, um
sich hiedurch besondere Verdienste zu erwerben.

Bei der Polizei laufen übrigens schriftlich und
telefonisch die verschiedensten phantastischen
Anmeldungen ein, die aber bisher sich als voll-
kommen wertlos erwiesen. Die hohe Prämie
reizt die Leute, aber solche Personen, die etwas über
die Täter wirklich wissen, haben sich bisher nicht
gemeldet. Die beiden Bomben befinden sich in
Gespel, wo sie demnächst zur Explosion gebracht
werden. Oberleutnant Albert Péterffy, ein
Sachverständiger in Sprengangelegenheiten, ver-
ständige heute den Oberpolizeiarzt Dr. Horvát,
daß seiner Ansicht nach die Bomben von Laten über-
haupt nicht zur Explosion gebracht werden können,
weil das Sprengmaterial durchdringt sei. Dieser Sach-
verhalt dürfte derzeit auch stimmen, denn beide
Bomben wurden bei der Oberstadthauptmannschaft
mehrere Stunden hindurch in einem
mit Wasser gefüllten Behälter ver-
wahrt, was eben zur Vermeidung einer zufälligen
Explosion geschah.

Textilhändler als Valutaschieber.

Valuten im Werte von 40 Millionen Kronen be-
schlagnahmt. — Verhaftung eines Agenten.

Die Polizei hat heute mehrere Textilgroßhän-
dler als Valutenschieber entlarvt und einen jungen
Mann, der Agent dieser Kaufleute war, festgenom-
men. Außerdem haben die Detektivs tschechisches und
ungarisches Geld in der Höhe von ungefähr vier-
zig Millionen Kronen beschlagnahmt. Dieser
Fall eröffnet die Reihe der Verfahren, die gegen zahl-
reiche Kaufleute wegen ähnlicher Delikte eingeleitet
werden.

Vor einigen Tagen verständigte das hiesige
Hauptzollamt die Oberstadthauptmannschaft, daß aus
der Tschechoslowakei noch immer ungeheure Sendun-
gen an Budapest Textilgroßhändler eintreffen;
das sei insofern auffallend, als die Devisenzentrale
schon seit Anfang dieses Jahres die Devisenanfor-
derungen der Textilhändler nur mehr in sehr beschränk-
tem Maße honoriert und es nicht wahrscheinlich ist,
daß die tschechischen und mährischen Textilfabrikanten
unseren Kaufleuten die vielen Millionen Kronen auf
unbestimmte Zeit kreditieren. Es sei vielmehr nahe-
liegend, daß die Budapest Kaufleute sich mit Um-
gehung der Devisenzentrale die nötigen Valuten be-
schaffen und auf irgendeinem unerlaubten Wege den
ausländischen Fabrikanten zukommen lassen. Die
Einschränkung der Devisenausfuhr für die Ein-
käufe in der Textilbranche beruht auf einer Verfü-
gung der Regierung, die, wie vor kurzem mitgeteilt,
auf Grund von statistischen Daten sich überzeugt hat,
daß im Vorjahre um vier Milliarden Kronen mehr
Textilwaren nach Ungarn eingeführt wurden, als
präliminiert war. Es ist somit feststehend, daß das
Land für längere Zeit mit Textilwaren versorgt ist
und der Textilimport schon aus volutarischen Rück-
sichten eingeschränkt werden kann.

Die Polizei hat in den letzten Wochen bereits
zwei Fälle von größeren Valutenschiebungen ent-
larvt. Auf Grund der Mitteilung des Hauptzoll-
amtes leitete die Oberstadthauptmannschaft um-
fassende Erhebungen ein, die heute auch von Erfolg
gekrönt wurden. Die Polizei brachte in Erfahrung,
daß ein junger Mann namens Julius Király, der
ständig in Brunn wohnt, am Mittwoch mit einem
größeren Betrag von tschechischen Kronen in Bud-
apest eintreffen werde. Zur festgesetzten Zeit kam Ki-
rály tatsächlich hier an und suchte sofort die Woll-
händler Josef Milkovics und Max Angelus
auf. Geheimdetektivs überwachten nun jeden Schritt
dieser drei Personen und ermittelten auf diese Weise,
daß Király 200.000 tschechische Kronen mitgebracht
hat, die er über den amtlichen Kurs festbot. Milkovics
und Angelus waren die Vermittler bei diesen
Geschäften und sollten nach der Abwicklung je eine
Million ungarische Kronen als Provision erhalten.

Király und die beiden Vermittler traten der
Reihe nach mit den hiesigen Textilgroßhändlern Max
Weiß, Géza Zilzer, S. Goldstein und Sohn
und F. Krauß in Verbindung, die von Király die
tschechischen Kronen übernahmen. Heute nachmittag
überraschten die Detektivs diese Kaufleute, bei denen
sie die auf diese verbotene Art gekauften Valuten
beschlagnahmen. In der Wohnung Király's wurde
eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dort fand
man nahezu zwanzig Millionen Kronen in ungaris-
chem Gelde, welches er für die tschechischen Kronen
erhalten hat. Király wurde zur Polizei gebracht und
nach beendetem Verhör in Gewahrsam ge-
nommen, weil er kein ungarischer Staatsbürger
ist und weder einen Beruf, noch eine ständige Woh-
nung hier hat. Bis zur Erledigung dieser Angelegen-
heit wird er im Schubhause untergebracht werden.

Im Laufe des Verhörs mit Király stellte sich
heraus, daß ein Angestellter der Firma S. Gold-
stein und Sohn, der 20jährige Eugen Knack, sich
gleichfalls mit Valutaschieberei befaßt. Als die De-
tektivs in der Wohnung Knacks erschienen, nahm
dieser Reißaus und ist verschwunden. In seiner
Wohnung fand man jedoch 50.000 tschechische Kronen,
welche gleichfalls beschlagnahmt wurden. Die
übrigen in diese Angelegenheit verwickelten Perso-
nen wurden nach beendetem Verhör auf freien Fuß
gestellt, doch wird gegen sie das Verfahren durch-
geführt.

Die Polizei wird den übrigen Valutenschiebern
jetzt energischer an den Leib rücken und wird vom
Hauptzollamt eine Zusammenstellung der in den
letzten zwei Monaten eingeführten ausländischen
Waren, insbesondere Textilwaren, einverlangen. So-
dann werden Kontrollorgane die Bücher der betref-
fenden Kaufleute revidieren und feststellen, wann
die Rechnungen beglichen wurden und wie viel
Valuten die Devisenzentrale hierfür angemessen hat.
Auf diese Weise wird man feststellen können, welche
Kaufleute auf verbotenerem Wege und wie viel Va-
luten sie sich verschafft haben.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert. Von dem geistigen gemeinschaftlichen
Konzert der Schwestern Margit (Klavier) und Gabriele
(Gesang) Fischer im Redoutensaal empfing man ziem-
lich gegensätzliche Eindrücke. Die Pianistin mühte sich ver-
gebens, an Bach, Beethoven und Schumann geistig und
technisch heranzureiten. Die Ausattung erwies sich, selbst
in Hinsicht allgemeiner musikalischer Begabung, als un-
zureichend. Umso freundlicher anerkennt man, in Fr. Ga-
brielle einer stimmlich höchst verheißungsvoll begabten,
auch sonst sehr talentierten jungen Sängerin begegnen
zu sein. Der Schatz einer überaus klaren, volumi-
nösen und umfangreichen Altstimme ist von der Gesangs-
professorin am Konservatorium Frau Rosthy Jorgani
behütet worden und die treffliche technische Fundierung
des sehr schönen Organs gewährleistet uns mehr eine
weitere reiche künstlerische Ausgestaltung des Reintens
der jungen Dame, als Fr. Gabriele in der Wiedergabe
einer Serie tiefer, vollkommener Brahms'schen Liedchen
und ungarischer Lieder alle technischen, intellektuellen
und seelischen Vorbereitungen zur Erreichung vornehmster
Gesangskultur erkennen ließ. Die junge Künstlerin,
von Prof. Vágó vortrefflich begleitet, wurde durch viel
rauschenden Beifall ausgezeichnet.

Im Nationaltheater wird wegen der Krank-
heit Ananka Barabás die für Sonntag angelegte Auffüh-
rung des Schauspiel „Az árnyék“ unterbleiben. Statt der
Novität geht „Gyurkovics-lányok“ in Szene.

Im Stadttheater wird die Samstag- und
Sonntagvorstellung mit Beginn um 9 Uhr unbedingt ab-
gehalten. An beiden Abenden geht die Operette „A gár-
dista“ in der bekannten Besetzung in Szene. Die Behörde
hat der Theaterleitung garantiert, daß die Vorstellungen
unter allen Umständen pünktlich beginnen können. Die
Elektrische wird angesichts des späten Beginnes der Vor-
stellungen um eine Stunde länger verkehren.

Die „Bajadere“ wird im Königstheater auch
nach der 100. Aufführung bei ungeändertem Interesse ge-
spielt. Auch in der folgenden Woche wird das Repertoire
von der Kálmán-Operette ausgefüllt. Diesen Sonntag geht
in der Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr bei ermäßigten
Preisen „Offenbach“, nächsten Sonntag „János vitéz“
in Szene.

Wenn die Gattin des Spezialadvokaten in Ehe-
scheidungsachen sich scheiden läßt: dieser amüsante Fall
bildet das Thema von Ernst Bajdas Lustspiel „A válóperes
hölgy“, welches Samstag, 3. März, im Ungarischen
Theater zum ersten Male aufgeführt wird. Die interes-
sante Hauptfigur dieses Stückes wird Lili Darvas dar-
stellen und damit eine ihr neue Aufgabe, die ihr eine Lust-
spielrolle stellt, zu lösen haben. Ihre Mitspieler werden
Közlí T. Forrai, Böske Tóth, Törzs, Uray, Borás,
Kabus und Sári Faludi sein. Die mit großem Interesse er-
wartete Novität wird Sonntag wiederholt. Bis zur Pre-

**FELÜLMULHATATLAN
szenczió a
NEW-YORK RÉMEI
(a páncélbőrű Banditák)
befejező része
A TIVOLIBAN!**

mar 1923.
schmerben vor,
ten, daß sie mög-
stellen fest, daß
rien Wänden un-
doppelten Brettern
nen es zwar auch
de gemauert und
pappe überzogen
est ein Gemälde
ist in normalen
nen, erhalten auch
f 14 bis 18 Gr. C.
rdnung auf. Die
euch in der Küche
emierten, das aus-
una bestand, koste-
Küchenschüssel abwech-
Kaffee oder salzige
ise und am Abend
tägliche Brotkrumen
einmal wird auch
— verarbeitet.
er erzbischöflichen
Kreisen verbannt,
en Kalocsar Erz-
den obwaltenden
nt werden, na-
entenen Faktoren.
Univeritätsprofes-
erfuats- und Hoch-
es Szegeder Pro-
versteht heute das
Bage der Univer-
ndum dem Präsi-
ng Béla Sci-
nister Graf Kuno
eine Würdigung
e der Univeritäts-
cherte diese seines
sprach die Angele-
ar Ludwig Tóth
on ins Finanzmini-
dem Staatssekre-
chte. Morgen mit
er Univeritätspro-
plaus v. Horváth
Bage auseinander-
bürgermeister. Sein
pocz sprach heute
gkephnisi vor, um
die Person des stell-
Dr. Johann Bégh
drung eruchte den
Johann Bégh's
nm übersiedelt am
Lokalitäten, Kaiser
Dauer der Ueber-
t.
engciellshaft. Die
in Anerkennung
Emil Kowalek
und den Sekretar
sten ernannt.
e sollte es gar nicht
Landes der un-
ein technisches Zei-
nen vermag. Das
Abonnement alt und
Nummer erhalten.
prechapparat um die
e ohne Fehl. Doch
die Umschaltung von
lligt wird, die im
nägel mit vorzarter
mper striden. Dem
phonfräulein, genau
sind die Abonnenten
et als bei uns. Dort
George Grimes in
erzweisung auf die
iner Angestellten am
zu notieren. Er mel-
Telephonverwaltung
oße Zahl verkorener
e Klage gegen die
hellen Staunen aller
wuchs, als das Ge-
beurteilte und dem
nd Dollar als Erst-
nteressen zuerkante.
ätte da der ungarische
us alle Schieber und
onen telephonrechtlich
gegen ihn aufzueren
interessant zu wissen,
ere Gerichte feststellen
verpächtes Stellchlein
dieses Schmerzensgeld
ihm oder ihr? Es
entlassener. Mann
Telephonprozess an-
e Ujpesti Opfer der
dem Oberprokurator
eure stehende haupt-
am heutigen Tage

Nem GRIFFITH
de szenzáció a
NEW-YORK RÉMEI
(a páncéltörő Banditák)
befejező része
A TIVOLIBAN!

angunten der durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten Ujpesti Bevölkerung eine Million Kronen übermitteln.

Wild als Gegenstand der Reparation. Das U.S.A. meldet, ein heutiges Blatt bringt die Nachricht, daß zwei Mitglieder der Pariser Wiedergutmachungskommission anlässlich ihrer vor einigen Wochen erfolgten Anwesenheit in Budapest in der Reparationsfrage betreffend die Lieferung von Wild verhandelt hätten. Laut einer Mitteilung des betreffenden Blattes fordert die Wiedergutmachungskommission von der ungarischen Regierung 10,000 Stück Wild. Demgegenüber erzählt das U.S.A. von maßgebender Stelle, daß sich die Delegierten der Wiedergutmachungskommission nur im allgemeinen für die Möglichkeit der Lieferung von Wild interessierten, in konkreter Form aber keinerlei Forderungen gestellt haben. Was jenen Teil der Mitteilung angeht, wonach die Wiedergutmachungskommission einen ausführlichen Bericht über den Viehstand Ungarns gefordert habe, ist die Tatsache die, daß die Wiedergutmachungskommission ausschließlich jene statistischen Daten abverlangt hat, die anlässlich der im vorigen Jahre vorgenommenen Zusammenfassung des Viehstandes gesammelt wurden und deren Übermittlung der Wiedergutmachungskommission noch seinerzeit in Aussicht gestellt worden sind.

Tausend Verhaftungen wegen Geldfälschungen. Wie aus New York gemeldet wird, wurden im Zusammenhang mit den Geldfälschungen über tausend Verhaftungen vorgenommen. Es sollen für mehr als zwölf Millionen Dollars falsche Noten im Umlauf sein. Das Zentrum der Fälschungen war New York mit Abzweigungen in allen größeren Städten Amerikas und Europas. Mitglieder sind zahlreiche Italiener oder Amerikaner italienischen Ursprungs. Die Druckplatten sollen in Italien hergestellt worden sein.

Im Vertikalierungsprozess wurde heute die Gerichtsverhandlung beendet und der kön. Staatsanwalt Dr. Josef Boronkay hielt die Anklagerede. Er hielt die Anklage in ihrem vollen Umfang aufrecht und ließ sie nur gegen Dr. Béla Darányi fallen. Nach einer Pause hielten die Verteidiger die Plädoyers. Das Urteil wird morgen vormittag 9 Uhr verkündet werden.

Graf Michael Karolhi in Kanada? Aus London wird telegraphiert: Englische Blätter melden in Verbindung mit dem gegen den Grafen Michael Karolhi gefällten Urteil, Karolhi, der sich zurzeit in Italien aufhält, beabsichtige, nach Kanada auszuwandern.

Familien-Nachricht.

Anna Kátora und Hugo Szmolcs werden sich am 25. d. verheiraten.

Dr. Kállai'sches Rechts- und Advokaten-Seminarium, Budapest, Andrássystrasse 8, und Szeged, Ballabincsi-Strasse 3, erhebt Interessenten auch brieflich mit der größtmöglichen Bereitwilligkeit alle erforderlichen Informationen.

Die Nachforschungen nach den Bombenattentätern.

Die verschiedenen Spuren. — Phantastische Anmeldungen. — Die feuchten Bomben.

Am dritten Tage der polizeilichen Erhebungen ist in der Arbeit der Kriminalbehörde annehmend ein Stillstand eingetreten. Mehrere Zeichen sprechen dafür, daß die Erhebungen nicht in der richtigen Linie verlaufen, welche ein nünftiges Resultat ergeben könnten. Allenfalls wäre es ungerecht, schon jetzt zu behaupten, daß die Recherchen erfolglos seien. Der ganze Apparat der Kriminalpolizei ist noch fieberhaft tätig und wir konnten uns überzeugen, daß jede, auch die unscheinbarste Spur mit gewissenhafter Genauigkeit verfolgt wird. Unsere Impression ist, daß der vermeintliche Stillstand in den Erhebungen der Polizei die Einleitung einer größeren Aktion ist. Der größere Teil der Nachforschungen entzieht sich naturgemäß der Öffentlichkeit, denn eben im Interesse des Erfolges dürfen gewisse vorbereitende Arbeiten der Polizei nicht veröffentlicht werden. Wir haben sowohl Anhaltspunkte, als auch die Hoffnung dafür, daß die

Polizei die Täter des ruchlosen Attentats diesmal wirklich wird eruiieren und der Strafbehörde übergeben können.

Gestern wurden, wie gemeldet, die Rollen der beiden verdächtigen Personen Josef Beumel und Dr. Josef Kertész aufgeklärt. Beide hatten mit der vorliegenden Affäre nichts zu tun. Heute vormittag wurde auch das Rätsel der verdächtigen Kronensperon vom „Café Enke“ gelöst. Es ist ein 16jähriges Mädchen, das als Maschinenschreiberin in einer Advokaturkanzlei tätig ist und das angeblich während der Lektüre einer Zeitung die Bemerkung fallen gelassen hat, daß sie einen der Attentäter, einen Chauffeur, kenne. Heute stellte sich heraus, daß diese Bemerkung auf bloßer Erfindung beruhe.

Die Polizei erhielt auch Kenntnis davon, daß ein ehemaliger Angestellter der Rassepartei den Abgeordneten Karl Raffay wiederholt gemarrt hat, zur Nachtzeit seinen Heimweg über die Kettenbrücke zu nehmen, weil ihn die Mitglieder einer „Gesellschaft der 101“ überfallen und ermorden werden. Raffay hat diesen Angaben wenig Bedeutung beigemessen, und er hatte Recht, denn heute stellte sich heraus, daß der Mann, der ihm dies mitgeteilt hatte, die ganze Sache erunden hatte, um sich hierdurch besondere Verdienste zu erwerben.

Bei der Polizei laufen übrigens schriftlich und telephonisch die verschiedensten phantastischen Anmeldungen ein, die aber bisher sich als vollkommen wertlos erwiesen. Die hohe Prämie reizt die Leute, aber solche Personen, die etwas über die Täter wirklich wissen, haben sich bisher nicht gemeldet. Die beiden Bomben befanden sich in Csepel, wo sie demnächst zur Explosion gebracht werden. Oberleutnant Albert Péterffy, ein Sachverständiger in Sprengangelegenheiten, verständig heute den Oberpolizeiarzt Dr. Horváth, daß seiner Ansicht nach die Bomben von Laien überhaupt nicht zur Explosion gebracht werden können, weil das Sprengmaterial durchnäßt sei. Dieser Sachverhalt dürfte derzeit auch stimmen, denn beide Bomben wurden bei der Oberstadthauptmannschaft mehrere Stunden hindurch in einem mit Wasser gefüllten Behälter vermauert, was eben zur Vermeidung einer zufälligen Explosion geschah.

Textilhändler als Valutaschieber.

Valuten im Werte von 40 Millionen Kronen beschlagnahmt. — Verhaftung eines Agenten.

Die Polizei hat heute mehrere Textilgroßhändler als Valutenschieber entlarvt und einen jungen Mann, der Agent dieser Kaufleute war, festgenommen. Außerdem haben die Detektive tschechisches und ungarisches Geld in der Höhe von ungefähr vierzig Millionen Kronen beschlagnahmt. Dieser Fall eröffnet die Reihe der Verfahren, die gegen zahlreiche Kaufleute wegen ähnlicher Delikte eingeleitet werden.

Vor einigen Tagen verständigte das hiesige Hauptzollamt die Oberstadthauptmannschaft, daß aus der Tschechoslowakei noch immer ungeheure Sendungen an Budapest Textilgroßhändler eintreffen: das sei insofern auffallend, als die Devisenzentrale schon seit Anfang dieses Jahres die Devisenanforderungen der Textilhändler nur mehr in sehr beschränkter Maße honoriert und es nicht wahrscheinlich ist, daß die tschechischen und mährischen Textilfabrikanten unserer Kaufleute die vielen Millionen Kronen auf unbestimmte Zeit kreditieren. Es sei vielmehr naheliegend, daß die Budapest Kaufleute sich mit Umgehung der Devisenzentrale die nötigen Valuten beschaffen und auf irgendeinem unerlaubten Wege den ausländischen Fabrikanten zufommen lassen. Die Einschränkung der Devisenausfuhr für die Einfäufe in der Textilbranche beruht auf einer Verfügung der Regierung, die, wie vor kurzem mitgeteilt, auf Grund von statistischen Daten sich überzeugt hat, daß im Vorjahre um vier Milliarden Kronen mehr Textilwaren nach Ungarn eingeführt wurden, als präliminiert war. Es ist somit feststehend, daß das Land für längere Zeit mit Textilwaren verjagt ist und der Textilimport schon aus valutariischen Rücksichten eingeschränkt werden kann.

Die Polizei hat in den letzten Wochen bereits zwei Fälle von größeren Valutenschiebungen entlarvt. Auf Grund der Mitteilung des Hauptzollamtes leitete die Oberstadthauptmannschaft umfassende Erhebungen ein, die heute auch von Erfolg gekrönt wurden. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß ein junger Mann namens Julius Király, der ständig in Brünn wohnt, am Mittwoch mit einem größeren Betrag von tschechischen Kronen in Budapest eintreffen werde. Zur festgesetzten Zeit kam Király tatsächlich hier an und suchte sofort die Wollhändler Josef Milkovics und Max Angelus auf. Gehilfsdetektive übertrachten nun jeden Schritt dieser drei Personen und ermittelten auf diese Weise, daß Király 200,000 tschechische Kronen mitgebracht hat, die er über den amtlichen Kurs festbot. Milkovics und Angelus waren die Vermittler bei diesen Geschäften und sollten nach der Abwicklung je eine Million ungarische Kronen als Provision erhalten.

Király und die beiden Vermittler traten der Reihe nach mit den hiesigen Textilgroßhändlern Max Weich, Géza Zilzer, S. Goldstein und Sohn und P. Krauß in Verbindung, die von Király die tschechischen Kronen übernahmen. Heute nachmittag überraschten die Detektive diese Kaufleute, bei denen sie die auf diese verbotene Art gekauften Valuten beschlagnahmten. In der Wohnung Királys wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dort fand man nahezu zwanzig Millionen Kronen in ungarischem Gelde, welches er für die tschechischen Kronen erhalten hat. Király wurde zur Polizei gebracht und nach beendetem Verhör in Gewahrsam genommen, weil er kein ungarischer Staatsbürger ist und weder einen Beruf, noch eine ständige Wohnung hier hat. Bis zur Erledigung dieser Angelegenheit wird er im Schubhause untergebracht werden.

Im Laufe des Verhörs mit Király stellte sich heraus, daß ein Angestellter der Firma S. Goldstein und Sohn, der 26jährige Eugen Kuzs, sich gleichfalls mit Valutaschieberei befaßt. Als die Detektive in der Wohnung Knads erschienen, nahm dieser Kuzs und ist verstranden. In seiner Wohnung fand man jedoch 50,000 tschechische Kronen, welche gleichfalls beschlagnahmt wurden. Die übrigen in diese Angelegenheit verwickelten Personen wurden nach beendetem Verhör auf freien Fuß gestellt, doch wird gegen sie das Verfahren durchgeführt.

Die Polizei wird den übrigen Valutenschiebern jetzt energischer an den Leib rücken und wird vom Hauptzollamt eine Zusammenstellung der in den letzten zwei Monaten eingeführten ausländischen Waren, insbesondere Textilwaren, einverlangen. Sodann werden Kontrollorgane die Bücher der betreffenden Kaufleute revidieren und feststellen, wann die Rechnungen beglichen wurden und wie viel Valuten die Devisenzentrale hierfür angewiesen hat. Auf diese Weise wird man feststellen können, welche Kaufleute auf verbotenen Wege und wie viel Valuten sie sich verschafft haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Von dem geistigen gemeinschaftlichen Konzert der Schwestern Margit (Krabec) und Gabriele (Sefan) Fischer im Redoutensaal empfing man ziemlich gegenläufige Eindrücke. Die Pianistin mußte sich vergebens, an Bach, Beethoven und Schumann geistig und technisch heranzureiten. Die Ausstrahlung erwies sich selbst in Hinblick auf allgemeine musikalische Begabung, als unzureichend. Unso freudiger anerkannten wir, in Fr. Gabriele einer stimmlich höchst verheißungsvoll begabten, auch sonst sehr talentierten jungen Sängerin begegnet zu sein. Der Schatz einer überaus klaren Stimme, voluminösen und umfangreichen Altstimme ist von der Gesangsprofessorin am Konservatorium Frau Rosthy sorgsam behütet worden und die treffliche technische Fundierung des sehr schönen Organs gewährleistet uns mehr eine weitere reiche künstlerische Ausgestaltung des Könnens der jungen Dame, als Fr. Gabriele in der Wiedergabe einer Serie tiefer, vornehmener Brahms'scher Tonbilder und ungarischer Lieder alle technischen, intellektuellen und seelischen Vorbereitungen zur Erreichung vornehmster Gesangskultur erkennen ließ. Die junge Künstlerin, von Prof. Wágó vortrefflich begleitet, wurde durch viel rühmenden Beifall ausgezeichnet.

Im Nationaltheater wird wegen der Krankheit Aranka Karabis die für Sonntag angelegte Aufführung des Schauspiel „Az arnyék“ unterbleiben. Statt der Novität geht „Cyrkovics-lányok“ in Szene.

Im Stadttheater wird die Samstag- und Sonntagvorstellung mit Beginn um 9 Uhr unbedingt abgehalten. In beiden Abenden geht die Operette „A gárdista“ in der bekannten Fassung in Szene. Die Behörde hat der Theaterleitung garantiert, daß die Vorstellungen unter allen Umständen pünktlich beginnen können. Die Elektrische wird angesichts des späten Beginnes der Vorstellungen um eine Stunde länger verkehren.

Die „Bajadere“ wird im Königstheater auch nach der 100. Aufführung bei ungebrochenem Interesse gespielt. Auch in der folgenden Woche wird das Repertoire von der Kálmán-Operette ausgefüllt. Diesen Sonntag geht in der Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Offenbach“, nächsten Sonntag „Janos ritér“ in Szene.

Wenn die Gattin des Spezialadvokaten in Ehe-scheidungssachen sich scheiden läßt: dieser amüsante Fall bildet das Thema von Ernst Bajdas Lustspiel „A váloperes hölgy“, welches Samstag, 3. März, im Ungarischen Theater zum ersten Male aufgeführt wird. Die interessante Hauptfigur dieses Stückes wird Lili Darvas darstellen und damit eine ihr neue Aufgabe, die ihr eine Lustspielrolle stellt, zu lösen haben. Ihre Mitspieler werden Magi T. Horvai, Böske Tóth, Törzs, Uray, Szotás, Kabos und Sári Faludi sein. Die mit großem Interesse erwartete Novität wird Sonntag wiederholt. Bis zur Pre-

FELÜLMULHATATLAN
szenzáció a
NEW-YORK RÉMEI
(a páncéltörő Banditák)
befejező része
A TIVOLIBAN!

marz 1923.
schweren vor,
ten, daß sie nicht
stellen fest, daß
ten Wänden um-
doppelten Brettern
men es zwar Luft
de gemauert und
poppe überzogen.
est ein Gemälde
ist in normalen
ffen, erhalten auch
14 bis 18 Gr. C.
Dringung auf. Der
such in der Küche,
emieren, das aus
una bestand, koste.
Kühlschrank abwech-
Kaffee oder falsche
ije und am Abend
tägliche Bratration
einmal wird auch
— verbreitet.
er erproblichen
Kreuzen vertritt,
en Kalocsar Erz-
den obwaltenden
nt werden, ne-
nten Faktoren.
Univeritätsprojek-
riutats- und Hoch-
es Szegeder Pro-
reichthe heute des
Lage der Univer-
mdung dem Präsi-
na Béla Sci-
nister Graf Kuno
eine Würdigung
e der Univeritäts-
cherte diese seines
sprach die Angele-
sprach Ludwig Tóth.
on ins Finanzminis-
dem Staatssekre-
richte. Morgen mit-
der Univeritätspro-
prians v. Horth
Lage auseinander-
bürgermeister. Sein
pöcs sprach heute
zirkulphisch vor, um
die Person des stell-
Dr. Koban Bégh
Dring eruchte den
e. Koban Bégh's
nm überbedelt an
Lokalitäten, Kaiser
Dauer der Ueber-
t.
iengesellschaft. Die
in Anerkennung
a Emil Reuwell
a und den Sekretar
sten ernannt.
a sollte es gar nicht
ande der un-
ein technisches Zei-
men vermag. Das
Abonnement alt und
Nummer erhalten.
prechapparat um die
ge ohne Fehl. Doch
die Umschaltung von
lligt wird, die im
nagel mit rofaroter
emper striden. Dem
phonfräulein, genau
sind die Abonnenten
er als bei uns. Dort
George Grimes in
erzweisung auf die
iner Angestellten an
zu notieren. Er mel-
Telephonverwaltung
hohe Zahl verlorener
de Klage gegen die
hellen Stauern aller
wuchs, als das Ge-
beurteilte und dem
nd Dollar als Ersatz
nteressen zuerkunde.
ätte da der ungarische
us alle Schieber und
euen telephontechnisch
gegen ihn aufzutreten
interessant zu wissen,
ere Gerichte feststellen,
verzagtes Stillschweigen
dieses Schmerzensgeld
ihm oder ihr? Es
entschlossener Mann
Telephonprozess an-
e Ujpesti Opfer der
dem Oberprokurator
eure stehende haupt-
am heutigen Tage

miere wird „A lányom hozománya 500 millió“, das Freitag seine 25. Aufführung erlebte, und „Egi és földi szerelem“ abwechselnd gegeben. Das erstgenannte Stück ist für Montag, Mittwoch und Freitag, das andere für Dienstag und Donnerstag angelegt. „Molnár“, „Egi és földi szerelem“ geht Sonntag nachmittag um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Névtelen asszony“ mit Emilie Márkus, nächsten Sonntag „Tüzek“ mit Vilí Darvas gegeben.

„Csipke“ und „Kékszakáll nyolcadik felelége“, die zwei großen Erfolge des Theaters der Inneren Stadt, füllen in abwechselnder Folge den Wochenplan dieser Bühne aus. „Csipke“ ist für Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abend, „Kékszakáll nyolcadik felelége“ für Dienstag, Donnerstag und Samstag angelegt. Das letztgenannte Stück geht auch an beiden folgenden Sonntagen nachmittag 3 Uhr bei ermäßigten Preisen in Szene. „A gyilkos alarc“ wird im Theater auf der Andrássystraße auch in der kommenden Woche jeden Abend gespielt. Neben dem Beifall aufgenommenen Einakter werden auch die mit großem Beifall aufgenommenen Einakter „A keek madár“, „A szénapátlásban“, der Bühnenscherz „Onképezde“, die geistvolle Conference Révész's das Programm ergänzen, welches an beiden folgenden Sonntagen nachmittag halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen aufgeführt wird.

Die Vorstellungen der amüsanten Operette „Dede“, die immer vor vollem Hause gespielt wird, geht im Luisz Blaha-Theater auch in der folgenden Woche täglich in Szene. Das aus Erzi Péchy, Jóna Baaly, J. Molnár, D'Erigo, Szirmai und Tamás bestehende Ensemble bleibt unverändert. Diesen Sonntag nachmittag 3 Uhr wird bei ermäßigten Preisen „Die schöne Helena“, nächsten Sonntag Christines andere Operette „Fifi“ gegeben.

Im Hauptstädtischen Operettentheater hat Freitag vormittag die Generalprobe von „Marinka, a táncosnő“ stattgefunden. Die Erstaufführung findet Samstag statt.

Die erste Nachmittagsvorstellung von „Dupla vagy semmi“ zu ermäßigten Preisen findet im Renaissance-theater Sonntag statt. Die Hauptrollen werden von Marie Simonyi, Csontos und Bérczy dargestellt.

Im Festungstheater geht die Gesangsstimme „Levendula“ auch die ganze nächste Woche in Szene. — Am 4. März findet auf dieser Bühne eine Matinee statt. Beginn um 11 Uhr vormittag.

Marie Simonyi und Csontos tanzen im Renaissance-theater Tango. Ein interessanter Teil der Handlung von „Hol a férjem?“ ist jener Tango, den zwei hervorragende dramatische Künstler: Marie Simonyi und Csontos in diesem ausgezeichneten Lustspiel tanzen. Das Publikum bereitet den Genannten jedesmal stürmische Ovationen. Die vollbesetzten Häuser unterhalten sich bei der Vorführung von „Hol a férjem?“ ausgezeichnet.

Im Intimen Kabarett wird jeden Abend die glänzende Revue „Dollárapuka“ mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. Auch Sonntag nachmittag wird „Dollárapuka“ zu ermäßigten Preisen gegeben. Es empfiehlt sich, für Karten im Vorhinein zu sorgen.

Im Faun hat Samstag, 17. d., die Erstaufführung des neuen sensationellen Repertoires stattgefunden. Das neue Repertoire hat durchschlagenden Erfolg erzielt und wird seither mit Beginn um dreiviertel 9 Uhr jeden Abend vor dichtgefüllten Häusern zur Aufführung gebracht. Besonders gefällt die Burleske „Box — knock — out“, in der Aladar Sarkadi die Hauptrolle darstellt. Ausnehmend gut gefallen auch Edmund Fritsch und J. Szék. Die Parodie „Borjurguza hercege“ löst stürmische Heiterkeit aus. Das Publikum amüsiert sich ausgezeichnet und überschüttet die Mitwirkenden jeden Abend mit Beifall.

Die Montag stattfindende Vorführung der Petöfi-Symphonie wird sich zu einem concert paré gestalten. Karten sind noch an der Kasse des Stadttheaters, bei Bárd und bei der Konzert erhältlich. (Wahnergasse 10).

Violinabend Alfred Indig heute um halb 9 Uhr in der Musikakademie. (Fodor).

Einziges Konzert Balborg Svárdströms, der schwedischen Nachtigall, am 6. März um halb 7 Uhr in der Redoute unter der Mitwirkung des Violinkünstlers Paul Kernaes. Der größte Teil des Programms besteht diesmal aus Werken der nordischen und skandinavischen Musik. Karten bei Közjavölgyi.

Zu der Sonntag um 11 Uhr im Stadttheater stattfindenden öffentlichen Generalprobe der Petöfi-Symphonie und zu der Montag stattfindenden Festvorstellung werden Karten bei der Konzert (Wahnergasse 10 und Jánigasse 21), bei Bárd und an der Kasse des Stadttheaters verkauft.

Árpád Balázs, der allgemein beliebte Niederbichter, wird bei Begleitung des Zigeunerprimas Emerich Wagnari an dem am 2. März zugunsten der Landes-Rotkrebensaktion stattfindenden großen Künstlerkonzert mitwirken. Außerdem wirken noch mit: Közsi Sz. Marcschalkó, Béla Ráday und Zsard Odry (Gitarrentrio mit Cellobegleitung), der Orgelkünstler Ludwig Akom, Marie Basilides (Operarien und Székler Lieber), Otto Wosshammer (Harfensolo) und Erzi T. Mátyas, Mitglied des Nationaltheaters, die neue Gedichte vortragen wird. Zu diesem Konzert haben hier weilende hervorragende ausländische Persönlichkeiten, Vertreter der Gesellschaft und der diplomatische Karten gelöst. Karten in geringer Zahl stehen dem Publikum noch bei Bárd, Közjavölgyi und Fodor (Wahnergasse 1) und beim Portier der Musikakademie zur Verfügung.

Die St. Stefansakademie hielt heute ihre Jahresversammlung, in welcher die Wahlen vorgenommen wurden. Neue Mitglieder wurden: Dr. Ladislav Babura, Dr. Géza Boinovich, Dr. Franz Batek, Dr. Géza Enz, Dr. Paul Heim, Dr. Desider Hüttl, Arnold Marosfi, Dr. Karl Oltag, Dr. Alexander Rejtó und Dr. Karl Schilberky. Es wurde beschlossen, Wilhelm Frankó anlässlich seines 80. Geburtstages zu beglückwünschen und das Andenken Arnold Jvolgys, Emerich Madách und Vas Gerebelys zu feiern.

Kornel Fábory wird Sonntag vormittag um

11 Uhr in der Urania über die neuesten ökonomischen Probleme einen Vortrag halten.

Sensationelle magische Nächte im Royal-März. Exotische Attraktionen, weltstädtisches Niveau, gemüthliche Stimmungen finden Sie nur in der Czellestior-Bar.

Martin Killaß, ehemaliger Kairoer Korrespondent des Handelsmuseums, wird Montag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania seinen Vortragzyklus über die „Welt der Urmälder“ einen Vortrag halten.

Geschichten vom Theater.

Der „General“ arbeitet. — Die gelbe Fackel wird gewendet. — Aus der Wirklichkeit wird ein Traum. — Ein Szirmai-Beißer-Krach. — Die gelbe Fackel: Saisonregen. — Rákai's Fräulein als Liebesleiber. — Der haarige Affe. — Amerikanischer Theatergeschmack. Dario Nicodemi und der Neumillionär.)

Ladislav Beißer ist seit einigen Tagen im Bureau der Generaldirektion der Unionbühnen nicht zu treffen. „Der General arbeitet“, lautet der Bescheid, der den Besucher zur Umkehr nötigt. Der „General“ arbeitet zuhause, auf seiner Wohnung, heißt es ferner und dies ist gleichbedeutend mit der Aufhebung der sonst frequentierten Audienztage in den Büroräumen des Königs-Theaters. Daß der „General“ arbeitet, ist wohl keine Ausnahmeerscheinung, denn daß der Leiter von fünf Theatern gerade kein bequemes Leben führen und an Arbeitsmangel leiden kann, wird jeder begreiflich finden, aber die Arbeit, die er jetzt vollbringt, ist nicht von der gewöhnlichen Arbeit etwas Theaterdirektors. Beißer leistet nämlich derzeit schriftstellerische Arbeit oder, sagen wir, literarische Schneiderarbeit. Er ist eben mit dem Wenden und Umändern der gelben Fackel beschäftigt. Die „Gelbe Fackel“ ist die neueste Lehár-Operette, an deren Textbuch sich Beißer heranzuschneiden bestimmt gefunden hat. Er war in Wien und hat sich die Operette nicht weniger als dreimal angesehen. Das erste Mal hat ihm das Buch ganz und gar nicht gefallen. Das zweite Mal auch nicht. Zum dritten Male gefiel es ihm schon ganz ausnehmend. Damals aber hatte Beißer schon seinen Umdenkungsplan gefaßt. Das Stück behandelt nämlich in seinem Hauptthema die Liebe zwischen einer Wienerin und einem Chinesen. Das haben die Wiener als eine Unmöglichkeit empfunden, es gibt sogar viele, die das Herumdarumwandern einer solchen Wienerin mit einem züronengelben, schlüßigen Chinesen, wenn er sich auch als elegant beschränkter Diplomat gibt, einfach unappetitlich finden. Der Bearbeitungsplan Beißer's geht nun dahin, die sonderbare Geschmacksverwirrung einer Wienerin als Traum hinzuzufügen und damit das Unmögliche möglich erscheinen zu lassen.

In dieser neuen Fassung ist nun Beißer von der „Gelben Fackel“ einfach entzückt. Er hält die Operette für ein Meisterwerk, für das höchste, was als Operettenschöpfung je dagesehen ist. Einmal zu dieser Ueberzeugung gelangt, resten keine Entschlüsse in ihm. Der ganze Saisonentwurf wurde einfach über den Haufen geworfen und der Rest des Theaterjahres auf die „Gelbe Fackel“ gestellt. An der Tour war eine Szirmaische Operette. Drei Probentage hatte man schon diesem Stück gewidmet und dann wurden die Proben plötzlich eingestellt. Zwischen Szirmai und Beißer gab es einen großen Krach und die „Gelbe Fackel“ wurde zum Saisonregenten deklariert. Darum ist das Bureau Beißer's seit mehreren Tagen leer, darum arbeitet der „General“. Auch die Titelfrage ist bereits erledigt. Der Titel wird nämlich ins Ungarische übersetzt. Nichtsdestoweniger hatte man auch andere Titel in Erwägung gezogen, die jedoch ausnahmslos abgelehnt wurden. Auch Rákai war mit einem Titel bei der Hand und er tat sehr beleidigt, als sein Vorschlag, allerdings lachend, abgelehnt wurde. Er hatte sich für den von ihm gefundenen Titel sehr warm eingesetzt und die gewichtigsten Argumente dafür aufführen lassen, daß im Ungarischen die „Gelbe Fackel“ nur „Gelb Jakab“ heißen dürfe. Ein für gewisse Kreise sehr einladender Titel.

Wiel empfindlicher war die Ablehnung, die in dieser Woche ein anderes Stück, ein amerikanisches, gefunden hat. Es wurde von den Direktoren sämtlicher regierender Bühnen zurückgewiesen. Es führt den Titel „The hairy ape“, das heißt der haarige Affe und im Ungarischen hätte der Titel noch schmerzlicher geklungen. Der Inhalt ist des Titels ganz würdig. Eine amerikanische Milliardärstochter dampft auf einem Luxusdampfer nach Europa hinüber. Bei einem Spaziergang auf dem Verdeck kommt sie auch in die Nähe des Maschinenraumes und wirft einen Blick in die Tiefe, wo die Turbinen, Räder und Winden donnernd arbeiten, und ein Heizer die Kohle in den glühenden Nachen des Hauptkessels hineinschaufelt. Der Mann ist natürlich im Heizerdreh, der Oberkörper nackt, er trieft von Schweiß, starrt von Kohlenstaub und ist von einem Schwarzwald von Haaren bedeckt. Das Glibbigel wendet sich von dem wenig anreizenden Anblick ab und gibt ihrem Widerwillen in dem Ausruf „A hairy ape!“ Ausdruck. Der Heizer hört den Ruf, fühlt das Kränkende des Tonfalls aus den Worten des schönen Mädchens heraus und ist von ihrem Mißfallen im tiefsten Inneren getroffen. Er beschließt auf der Stelle, einen Beruf aufzugeben, der ihn jedem schönen Mädchen-

ange als haarigen Affen exponiert. Und als das Schiff bei der Rückkehr wieder in Amerika landet, geht er von Bord und sucht sich eine andere Beschäftigung. Er sucht lange und da er auch im Besichte, dank einer gegünstigen Bemerkung, nicht sehr empfehlend aussieht, findet er nirgends Aufnahme. Da demüthigt sich seiner die hoffnungslose Verzweiflung, und in dieser Gemüthsverfassung spricht er für sich: „Wenn ich ein Affe bin, dann will ich auch als Affe leben!“ — und verdingt sich im Tiergarten als Affe. Er wird akzeptiert und mit einem Riesengorilla in einem Käfig zusammenge-sperrt. Dieser bereitet dem Fremdling einen unfreundlichen Empfang, stürzt sich auf ihn, erwidert ihn und wirft die Leiche aus dem Käfig. Schlag. Und an diesem Stück erbaute sich seit vielen Monaten der amerikanische Theatergeschmack. Der prophal-tische Sinn unserer Direktoren hat dem Budapest-er Publikum diesen theatralischen Sodagenuß vorenthalten.

Im Nationaltheater ist Dario Nicodemi's neuestes Schauspiel mit dem bekannten Titel ein großer Erfolg. Der Titel dieser Komödie hat einen unserer kunstbegeisterten Neumillionäre zu einer grotesken sprachlichen Entgleisung geführt. Schauspiel: das Bureau des Neumillionärs. Zeit ein Tag, an dem Dario Nicodemi's Stück angelegt ist. Der Chef kündigt den Diener ins Kontor herein.

„Josef“, spricht er, „laufen Sie zum National-theater und bringen Sie für mich und meine Frau zwei Schattensitze!“

Wer nicht Ungarisch weiß, dem kann ich natürlich dieses Sprachrätsel des neugebackenen Theater-freundes nicht lösen, ohne in den Verdacht zu kommen, daß ich in den Anfängen meines Werdeganges die gute Stube entbehrt habe.

J. N. a.

Kinonachrichten.

„Repülő banditák“ und „Gyerünk a strandra!“ im Kammerkino.

Amerika ist die Heimat aller großangelegten Abenteuerfilme. Während sich die amerikanischen Produzenten dieses Genres, die ganze Handlung um mehr oder minder gut gelungene Trübs drehen, bringt Deutschland auch auf diesem Gebiete neues und an Stelle logischer Unmöglichkeiten tritt ein großartiger, aufregender Roman, der aus dem Leben gegriffen ist und dem Zuschauer das echte Abenteuer vor Augen führt. Außerdem wird die Handlung literarisch bearbeitet, so daß dem Publikum auf einmal zwei Genüsse beschieden werden: eine bis zum äußersten sich steigende Aufregung und reinste, edelste Kunst.

Zu „A repülő banditák“ wird der Kampf einer großartigen Familie erzählt, die sie gegen einen geheimnisvollen, unsichtbaren Gegner führt, gegen einen Gegner, der die größte Familie um ihr Vermögen bringen will. Am Schlusse wird das Rätsel gelöst: der Gegner ist das Haupt der großartigen Familie selbst, dessen ungläublich raffinierte Machinationen aber nur den Zweck verfolgen, das Vermögen der Familie zu sichern. Dieser Film enthält eine solche Reihe unerwarteter und lebensgefährlicher Wendungen und Produktionen, daß das Publikum aus der Verwunderung nicht herauskommen wird. Die Hauptrollen in dieser nicht alltäglichen Filmattraktion werden von den hervorragendsten deutschen Künstlern und Künstlerinnen dargestellt.

Viel lachen wird das Publikum bei der Vorführung des zweifachen Lustspiels „Gyerünk a strandra!“, in dem zwei glänzende Komiker, die in Budapest unter dem Namen Zoro und Huru bekannt sind, ihre besten Leistungen bieten. Die Handlung ist pikant und reizend, voll französischen Esprit.

Im Rahmen des neuen Repertoires des Renaissancekinos werden zwei mächtige amerikanische Filmattraktionen „Kalandos házasság“ (6 Akte) und „Az első hazugság“ (7 Akte) mit Madge Kennedy in der Hauptrolle zur Aufführung gebracht. Vorstellungen an Wochentagen um viertel 6 und viertel 10 Uhr, an Feiertagen um viertel 11 Uhr.

Was wird am 10. März sein? Der ausgezeichnete Prophet Sirius hat verkoren, in seinem letzten Horoskop der Welt bekannt zu geben, daß Budapest am 10. März eine außerordentliche Sehenswürdigkeit und Ueberraschung beschreiben sein werde. Es ist wohl wahr, daß diese Prophezeiung nicht zu dem Fach Sirius' gehört, allein es fällt nicht schwer, dennoch einen kleinen Zusammenhang zu finden zwischen dem Handwerk Sirius' und dem zu gewärtigenden Ereignis, denn der Betreffende, der im Mittelpunkt der Sensation steht, hat sich sehr eingehend mit Astronomie beschäftigt. Diese außerordentliche Sehenswürdigkeit ist die mächtige Filmattraktion „Christoph Columbus“. Diese einzig in ihrer Art dastehende Filmattraktion, die das Leben, die Leiden und Widerwärtigkeiten des Entdeckers Amerikas in zeitgetreuer Weise schildert. Das großartige Filmwerk, in dem die Hauptrollen bekanntlich Albert Baermann und Carola Zoelle, diese beiden glänzendsten Repräsentanten der deutschen Filmkunst darstellen, gelangt am 10. März in den beiden vornehmen Kinohäusern der Hauptstadt: im Royal-Apollo und im Kammerkino zur Erstaufführung.

Offener Sprechsaal. *)

NŐI KALAP ujdonságok megérkeztek
FRIEDMAN
VI. Király-utca 8. sz.
az udvarban.

Atalakításokat a legdivatosabb formákra elvállalok.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

SCHMIDL L.-féle győri
ágyu csokoládé
csemege-cukorka és kakaópor
közkeveltek.



iert. Und als das
in Amerika landet,
ich eine andere Be-
nd da er auch im
Beimischung, nicht
ei er nirgends Auf-
er die hoffnungslose
Gemütsverfassung
ein Affe bin, dann
und verdingt sich
akzeptiert und mit
Käfig zusammenge-
fremdling einen un-
ch auf ihn, erwidert
dem Käfig. Schluss
seit vielen Monaten
nad. Der propheta-
hat dem Budapest-
Sodgenuss vorant-

Dario Nicodemis
bekanntes Titel ein
Komödie hat einen
Klönäre zu einer gro-
geführt. Schauspiel:
ins. Zeit ein Tag,
und angelegt ist. Der
Kontor herein.
in Sie zum National-
nich und meine Frau

dem kann ich natür-
eugebeneden Theater-
den Verdacht zu kom-
meines Werdeganges

J. N.-a.

hten.
und „Gyerünk a
Kammerkino.

er großangelegten Men-
amerikanischer Produkte
tag um mehr oder mehr
bringt Deutschland auch
an Stelle logischer Un-
er, aufregender Roman,
und dem Zuschauer das
führt. Außerdem wird
et, so daß dem Publikum
en werden: eine bis zum
ung und reinste, edelste

wird der Kampf einer
sie gegen einen geheim-
führt, gegen einen Geg-
in ihr Vermögen bringen
sel gelöst: der Gegner ist
te selbst, dessen unglaub-
ber nur den Zweck ver-
ke zu sichern. Dieser Film
parterer und lebensgefähr-
men, daß das Publikum
berauskommen wird. Die
täglichen Filmattraktion
ten deutschen Künstlern

ublikum bei der Vorfüh-
„Gyerünk a strandra!“
t, die in Budapest unter
a bekannt sind, ihre besten
g ist pikant und reizend.

Repertoires des Renais-
ichtige amerikanische Film-
6 Akte) und „Az első
Kennedy in der Hauptrolle
stellungen an Wochentagen
lhr, an Feiertagen um

sein? Der ausgezeichnete
in seinem letzten Horoskop
Budapest am 10. März
digkeit und Ueberraschung
ist wahr, daß diese Prophe-
gehört, allein es fällt nicht
Zusammenhang zu finden
und dem zu gewärtigen den
der im Mittelpunkt der
eingehend mit Astronomie
e Sehenswürdigkeit ist die
„Stroph Columbus“. Diese
Filmattraktion, die das
ärtigkeiten des Entdeckers
u schildert. Das großartige
en bekanntlich Albert Saf-
se beiden glänzendsten Re-
kunft darstellen, gelangt
nehmen Kineothatern der
110 und im Kammer-

schsaal. *)

ujdonságok megérkeztek

FRIEDMAN
VI. Király-utca 8. sz.

az ugarban.

abb formákra elvállalok.

ebaktion nicht vorant...

Azokhoz, akik a szépet szeretik!

Az idei filmszezon legérdekesebb eseménye

D. W. GRIFFITH

drámai költeménye a

LETÖRT BIMBÓK

szombati premierje lesz. Nyilvános főpróbát nem tartunk.

Bevezetésül a

VADKACSA ROMÁNCA

című 2 felvonásos amerikai ORION-burleszket mutatjuk be.

JAN PADEREWSKI

Lengyelország volt elnökének, a kitűnő zongoraművésznek a GRIFFITH-képhez irt kísérőzenéjét a színházak megerősített zenekari játszó.

JEGYEK ELŐVÉTELBE KAPHATÓK.

Orion Filmgyár és Forgalmi R.-T.

B e m u t a t j á k :

Corso, Urania, Royal Apollo és Omnia.

A Royal Apollo előadásai 5, 7 és 9-kor
az Urania előadásai 5, ³/₄7, ¹/₂9 és 10¹⁰-kor
az Omnia előadásai ¹/₂5, ¹/₄7, 8 és ¹/₂10-kor
a Corso előadásai 4, ³/₄6, ¹/₂8 és ³/₄10-kor kezdődnek.

Ämtliche Kurze der Devisenzentrale. 23. Februar 1923. (Schlusskurse.)

Table with exchange rates for various currencies including Kronen, Francs, and others.

(Ablehnung des Milliardenkredits an Deutschland.) Aus Washington wird telegraphiert: Der Senat hat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig die Vorlage betreffend einen Milliardenkredit an Deutschland zur Erleichterung der amerikanischen Ausfuhr verworfen.

(Eine Milliardeninfolenz in Wien.) Aus Wien wird gemeldet: Die Infolenz der im Jahre 1919 gegründeten Bank- und Kommissionsfirma Reinhardt u. Komp. macht in Wien peinliches Aufsehen, da es sich dabei um Milliarden handelt. Man taxiert die Verpflichtungen der Firma auf mehr als fünf Milliarden Kronen.

(Die finanzielle Sanierung Oesterreichs.) Aus Wien telegraphiert man: Die Quoten der österreichischen Anleihe, welche die Banken zu übernehmen effert haben, sind die folgenden: England 1.800.000 Pfund Sterling, Frankreich 600.000.000 französische Franken, Holland 6.000.000 holländische Gulden, Belgien 8.500.000 belgische Franken, Schweiz 5.000.000 Schweizer Franken, Schweden 100.000 Rind.

(Die tschechische Notenbank.) Aus Prag wird gemeldet: Der Bankauschuss beim Finanzministerium wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Notenbankfrage beschäftigen und die Aktien bereits in aller nächster Zeit zur öffentlichen Subskription auflegen. Das Kapital der Notenbank wird 75 Millionen Währungsseinheiten in Gold betragen.

(Wirtschaftliche Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Jugoslawien.) Aus Belgrad telegraphiert man: Die jugoslawisch-österreichischen Verhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Zwischen den Sachverständigen scheint eine Vereinbarung zustande gekommen zu sein, die sich auf die Beteiligung Jugoslawiens an der mit österreichischem Kapital in Bosnien und in der Herzegovina gegründeten industriellen Unternehmungen bezieht. Desgleichen wurde beschlossen, die über österreichische Güter auf dem Gebiete Jugoslawiens verhängte Sperre aufzuheben. Eine ähnliche Maßnahme wird auch bezüglich der seitens Oesterreichs unter Sperre genommenen jugoslawischen Güter getroffen werden.

(Vom Getreidemarkt.) Der Markt war auch heute sehr fest und die Preise zogen bei Weizen infolge geringen Angebotes und reger Nachfrage um weitere sechs 150 K. per Meterzentner an. Bei Getreidebeginn wurden einige Posten zu 13,600 K. ab hier geschlossen, doch erhöhte sich später der Preis, so daß einige Posten zu 13,350 bis 13,600 ab Station gehandelt wurden.

(Vom Getreidemarkt.) Der Markt war auch heute sehr fest und die Preise zogen bei Weizen infolge geringen Angebotes und reger Nachfrage um weitere sechs 150 K. per Meterzentner an. Bei Getreidebeginn wurden einige Posten zu 13,600 K. ab hier geschlossen, doch erhöhte sich später der Preis, so daß einige Posten zu 13,350 bis 13,600 ab Station gehandelt wurden.

8300 bis 8500; Futtergerste 8500 bis 8700; Braugerste 8800 bis 9200.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Berlin, 23. Februar. (Abendverkehr.) Prag 670.—, Amsterdam 8950, London 106,500.—, New York 22,500.—, Paris 1370.—, Brüssel 1202,50, Mailand 1090.—, Zürich 4240.—.

Zürich, 23. Februar. (Abendverkehr.) Devisen: Budapest 18.—, Belgrad 10239.—, Wien 0074 1/2, Sofia 2075.—, Prag 10115.—, Mailand 260.—, Paris 3230.—, Brüssel 25,50, London 2507,50, New York 531,50, Amsterdam 210,75, Kopenhagen 103,50, Stockholm 141,50, Christiania 98,75, Madrid 83,35.

Auswärtige Börsen.

Wien, 23. Februar. (Effektenbörse.) Die heutige Börse eröffnete im Hinblick auf den Wochenschluß und die Verfolgung, sowie mit Rücksicht auf die schon gestern an der Börse lebhaft erörterten finanziellen Schwierigkeiten einer Pessimismus geschäftslös, bei unentschiedener Haltung. Im weiteren Verlaufe befestigte sich jedoch die Stimmung, ausgehend von Zuliefer-Prioritäten, die in großen Posten gedeckt wurden und von Budapestester Hofherrn-Aktien, die für Budapestester Rechnung aus dem Markt

genommen wurden. Die Haltung blieb hierauf bis zum Schluß behauptet, wenn auch der Verkehr nur im Südbahn- und schließlich in Staatsbahnaktien lebhafter war. Auf dem Anlagemarkt war die Haltung ruhig. Renten haben sich leicht abgeschwächt, während die ungarische Goldrente stärker nachgab. Kriegsanleihen waren nicht gleichmäßig.

Berlin, 23. Februar. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse ist durch die ungeklärte politische und immer ungünstiger werdende wirtschaftliche Lage, in Verbindung mit der noch überwiegenen Geldspannung eine recht nervöse und unsichere Stimmung entstanden, die heute bei der allgemeinen Verkaufslust zu großen Kursrückgängen führte. Von diesen wurden ziemlich gleichmäßig alle Industrie-, Bank- und Schiffahrtwerte im durchschnittlichen Ausmaße von 3000 bis 8000 Prozent, veruzelt auch von 10,000 bis 12,000 Prozent betroffen. Auch Valuta-, Freiverkehr- und die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere erlitten teilweise recht empfindliche Kursverluste.

Wien, 23. Februar. (Schlusskurse.) Rente 650.—, öst. Anleihe 510, Zehrentente 1500, Aprilrente 2700, ung. Anleihe 5100, ung. Goldrente 75,500, österr. Goldrente 13,100, Anglo-öster. Bank 191,000, Bankverein 59,000, Kredit 59,900.—, Ung. Kredit 428,000, Ung. Escomptobank 248,000, Länderbank 146,000.—, Mercus 31,400, Oest.-ung. Bank 248,000, Unionbank 80,600.—, Verkehrsbank 20,500, Ung. Hypothekbank 12,000, Zinsnotenbank 226,000, Reichsbank 56,100, Adria 1340,000, Donau-Dampfschiff 1.145,000, Kaja-Dorberger 452,000, Staatsbahn 730,000, Südbahn 225,000.—, Staatsbahn-Genußschein 500,000, Südbahnprioritäten 595,000, Südbahn 178,000, Siemens 29,960, Alpine 406,000, Rellen 241,500, Krupp 322,500, Feldbahn 914,000, Rima 243,000, Wienerbank 30,000, Raburg 130,900, Oberung-Berg und Gärten 1,300,000, Salgo 1,430,000, Ung. Allg. Kohlen 4,000,000, Ung. Zucker 8,800,000, Ung. Eisenbahnverehr 193,000.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheiß Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheiß, Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt.

auf detailliert auf... die über zwei... em gestrigen Tief... die über zwei... em gestrigen Tief... die über zwei...

Magy. Kir. Operaház, Nemzeti Színház, Városi Színház, Carmen mozgó, Frankfurtiak, CORVIN, Aranyszivü Lilian, Elite-Mozgó, INTOLERANCE, EST-MOZI, A pálinka, (Vom Getreidemarkt), FÖVÁROSI NAGYMOZGÓ, HELIKON, KAMARA, Repülő banditák, Mozgóképet-Othton, Poklok világa, Renaissance Színház, Blaha Lujza Színház, Magyar Színház, ODEON, OMNIA, Letört bimbók, Orient-Mozgó, Rabbilinesek, PHÖNIX-MOZI, Casino de Paris, FAUN, Sarkadi Aladár, Intim Kabaré, Kis Komédia, Vesta - Mozgó, Két test, két lélek.

Nemzeti Royal-Orfeum, PALACE, PELE-MELE, PICCADILLY, SIMPLICISSIMUS, TABARIN, Kiadó lakás.

